

Frauen in Kirche und Gesellschaft: Was lehrt uns die Corona-Zeit?



Gottesdienste feiern in Corona-Zeiten: Desinfektionsmittel und Abstand halten - wie hier bei einer Messe in Berlin im Mai. Foto: kfd/Charles Yunck

Wie sind Kirche und Gesellschaft mit den Anforderungen in der Corona-Krise klargekommen? Was sind die Lehren, gerade im Hinblick auf die Rolle der Frauen? Die stellvertretende kfd-Bundesvorsitzende Prof'in Dr. Agnes Wuckelt hat dazu eine deutliche Meinung.

Von Jutta Laege

Frau und Mutter: Wie und wo haben Sie in den vergangenen Wochen der Krise die Kernbotschaften des Christentums und entsprechendes Handeln wahrgenommen und erlebt?

Agnes Wuckelt: Bereits überall dort, wo Menschen sich einander achtsam zuwenden, vom Sich-Zulächeln bis zum Nähen von Masken.

Zentrale Verkündigung Jesu ist Liebe, die das Wohl des Menschen im Blick hat. Gemeint ist die praktische und konkrete Liebe zu Menschen, die mich gerade brauchen. Liebe ist gelebte Spiritualität. Diese wird schon immer in Einrichtungen der Caritas und Diakonie praktiziert, aber meist als selbstverständlich hingenommen.



"Frauen sind diejenigen, die im Sorge- und Dienstleistungsber
eich das Leben
'am Laufen
halten'. Diese
Tatsache - von uns
als kfd - schon
immer benannt,
wird nun so
offenkundig, dass
sie nicht mehr
unter den Tisch
gekehrt werden
kann", sagt die
stv. kfd-
Bundesvorsitzend
e Prof'in Dr. Agnes
Wuckelt. Foto:
kfd/Angelika
Stehle

In dieser Pandemie-Zeit wird deutlich, was wesentlich und was unwesentlich ist. Es zeigt sich, dass "Nächstenliebe" nicht delegiert werden kann - sie ist eine Aufgabe aller Christinnen und Christen.

Es gab viel Solidarität in den digitalen Netzwerken. In den klassischen Medien Radio und Fernsehen hatten Wissenschaftler und Politiker die Wortgewalt. Welche Rolle hat die Amtskirche gespielt? Wo waren ihre Beiträge und Antworten in Bezug auf Corona?

Die Herausforderung der Amtskirche durch Corona fällt in die Zeit der Glaubwürdigkeitskrise. Dies ist sicherlich ein Grund dafür, dass kirchliche Amtsträger weniger oder gar nicht gefragt sind, wenn es um Fragen des Umgangs in und mit der Corona-Krise geht.

Zudem haben sich die Verantwortlichen in unserer Kirche zunächst nahezu ausschließlich der Frage nach Gottesdienstbesuch und Sonntagspflicht zugewandt. Dass die digitale Bereitstellung von Gottesdiensten für den "inner circle" wichtig ist, steht außer Frage.

Aber damit wurde die Frage nach der Relevanz von Kirche und Glaube im Leben der Menschen stark eingegrenzt. Sie muss dringend ausgeweitet werden: Wie schaffen wir - als Kirche - es, das Evangelium so weiterzugeben, dass Menschen daraus Kraft für ihr Leben schöpfen können? Gerade dann, wenn sich das Leben in seiner Bedrohtheit und Verletzlichkeit zeigt?

Die Gotteshäuser öffnen seit Mai langsam wieder. In Krisenzeiten wächst der Glaube, heißt es doch landläufig immer. Wie bewerten Sie diesen Satz mit Blick auf die Pandemie?

Ich glaube nicht, dass sich dauerhaft "die Kirchen füllen" werden. Aber was sich gerade deutlich zeigt, ist die Suche nach Sinn, nach Trost und Verbundenheit.

Ich mache das etwa daran fest, dass in sozialen Netzen kleine spirituell geprägte Nachrichten ausgetauscht werden: Sinnsprüche, Musikclips, Icons und Symbole von Hoffnung und Verbundenheit. Und das auch in kirchenfernen Kreisen!

Dies ist eine große Chance für uns als Kirche - etwa auch für die Art und Weise, wie wir Menschen ansprechen. Sind die (traditionellen) Gebete und Lieder kulturell anschlussfähig? Hier ist Kreativität und Lernfähigkeit angesagt, um Menschen in ihrem Suchen unterstützen zu können.



*Der Glaube
stärkt uns.*



*Die Liebe
hält uns.*



*Die Hoffnung
trägt uns.*



#glaubeliebehoffnung

Glaube - Liebe - Hoffnung: Botschaften, die Trost und Zuversicht in der Krise spenden.

Die Entscheider (weltweit) waren mal wieder überwiegend Männer. Welche Bedeutung haben und hatten Frauen in der Corona-Krise?

Frauen sind schon immer diejenigen, die eher selbstverständlich das Nächstliegende tun. Sie sind diejenigen, die im Sorge- und Dienstleistungsbereich das Leben "am Laufen halten".

Diese Tatsache - von uns als kfd - schon immer benannt, wird nun so offenkundig, dass sie nicht mehr unter den Tisch gekehrt werden kann. Auch in den Kirchen sind es die ehrenamtlich tätigen Frauen, die nun mit ihren Möglichkeiten einfach da sind.

Da wurden Palmzweige gebunden und (nachdem sie zum Priester gebracht wurden, damit er sie segnet) in der Kirche ausgelegt oder kontaktlos in der Nachbarschaft verteilt. Da wurden und werden gerade von kfd-Frauen Tausende Masken genäht.

Da wurde und wird nach Wegen gesucht, das Angebot der Tafeln weiterhin bzw. wieder bereitzustellen. Da verteilten Frauen selbst entwickelte Vorlagen für eine Andacht in der Familie. Und sie tun und taten noch viel mehr, meist unsichtbar ...

Was nehmen Sie aus der Krise heute als Lehre für Ihre weitere Arbeit im Frauenforum des Synodalen Weges mit?

Gerade in dieser Krise stellt sich die Frage nach dem priesterlichen Tun in unserer Kirche. Frauen (und Männer) können Wortgottesfeiern vorstehen, das Evangelium verkünden und auslegen. Sie können Trost zusprechen und segnen. Das ist auch nach geltendem Kirchenrecht möglich.

Mit der Anregung, die Hauskirche wieder zu beleben, wird die Frage nach liturgischen Feiern, das gemeinsame Essen eingeschlossen, auf neue Weise bedeutsam.

Die Lebendigkeit unserer Kirche hängt nicht (nur) von der Präsenz geweihter Männer ab."

Es muss noch stärker bedacht werden, dass alle Getauften am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Jesu Christi teilhaben.

Wie sehen Beteiligungsstrukturen aus, in denen die Charismen aller Gläubigen zum Zuge kommen? Gerade jetzt wird besonders deutlich, dass die Lebendigkeit unserer Kirche nicht (nur) von der Präsenz geweihter Männer abhängt.

Es öffnet sich ein Zeitfenster, in dem Dienste und Ämter ganz neu gedacht werden

müssen: Eine große Chance für unsere Kirche - wenn sie Mut zum Umdenken hat!

LESETIPPS

Außerdem in der neuen "Frau und Mutter"

"Ich hatte einen Schutzengel": Birgit Schentek über ihre Coronainfektion

Warum es gut ist, ein Gutmensch zu sein

Serie "Schwesterherz": Ihr Name ist Sandra

Serie "Meine wichtigste Bibelstelle": Folge 6

STAND: 27.05.2020